

thurgau mobil

Das Thurgauer ÖV-Magazin
thurgaumobil.tg.ch

Feiner Riecher

Grenzwächter brauchen Menschen-
kenntnis. Und manchmal die Hilfe
von Schäferhund Jaro. Seite 4





Gewinnen Sie Kurzferien in Lugano für 2!

Wettbewerb

So machen Sie mit:

Drei Antworten über das Kontaktformular im Internet eingeben und absenden (thurgautomobil.tg.ch/wettbewerb). Oder Postkarte mit den drei Antworten sowie Name und Adresse an: Kanton Thurgau, Öffentlicher Verkehr, 8510 Frauenfeld. Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2021. **Tipp:** Die Antworten finden sich in dieser Ausgabe von «thurgautomobil». Viel Spass bei der Lektüre.

- 1) Was hat Grenzwächterin Manuela Schöb schon im Zug entdeckt?
 Falsche Goldbarren Dinosaurierzähne Tote Gürteltiere
- 2) In welcher Sportart gehört Catherine Debrunner zur Weltspitze?
 Boccia Rennrollstuhl Sitzvolleyball
- 3) Wie viele Zielorte will die SBB bis 2025 mit Nachtzügen anfahren?
 10 25 50

Unter den richtigen Einsendungen werden folgende Preise verlost:

1. Preis 2 Übernachtungen für 2 Personen im Hotel Dante in Lugano, inkl. Bahnfahrt im Wert von 880 Franken
- 2.-4. Preis je 1 Übernachtung im Schiff-Hotel MS Konstanz für 2 Personen im Wert von 260 Franken
- 5.-9. Preis je 1 Konsumationsgutschein von Gastro Thurgau im Wert von 100 Franken
- 10.-15. Preis je 1 Bodensee Ticket Tageskarte für Kleingruppen, Zonen Ost und West im Wert von 63 Franken
- 16.-20. Preis je 1 Ostwind Tageskarte Plus zum Halbtax im Wert von 33 Franken



gedruckt in der schweiz

Impressum: Herausgeber Kanton Thurgau, Abteilung Öffentlicher Verkehr, 8510 Frauenfeld, und Transportunternehmen des Kantons Thurgau **Realisation** salcom.biz Public Relations, Bischofszell **Redaktion** Reto Ebnöther, Erika Egger, Pius Graf, Priska Hofmann, Martin Jakob, Raphael Stierli, Urs Peita, Cyrill Rüegger, Roman Salzmann, Robert Scherzinger, Stefan Thalmann, Martin Troll, Daniela Nafzger, Christian Stieger, Urs Zingg, Daniel Zollinger; Susanna Entress (Layout), Daniel Karrer (Wanderkarte) **Korrektur** Brigitte Ackermann **Druck** Bodan AG, Kreuzlingen, Papier FSC-Mix **Auflage** 140500 Exemplare **Bildnachweis** Raffael Soppelsa (S. 1, 5, 6), Tiziano Scaffai (S. 2 links oben), BAV Beatrice Devénes (S. 7), Stefan Somogyi (S. 8), Martin Jakob (S. 9), Stefan Bohrer (S. 11 oben), OIS, Simon Bruty (S. 11), AdobeStock: Andrey Bandurenko, Daorson, Photocrew (S. 12, 13), AdobeStock, Joseph Maniquet (S. 14 oben), Kaden & Partner AG (S. 16), übrige Fotos/Illustrationen zVg. **Kontakte Transportunternehmen** auf thurgautomobil.tg.ch



Die Autokurse Oberthurgau feiern ihren 100. Geburtstag und heissen neu «BUS Oberthurgau»: Daniel Wild von der «BUS Ostschweiz AG» und Gabriel Macedo von «BUS Oberthurgau» weihen einen der Busse ein, die neu in blau-weisser statt oranger Farbe verkehren.

Pferdestärken statt Pferde

Am 3. September 1921 zogen zwei prächtig geschmückte Pferde zum letzten Mal die Postkutsche von Amriswil nach Bischofszell. Am Tag darauf wurden sie von zwei Fahrzeugen der Firma Saurer abgelöst. Es war die Geburtsstunde des Busbetriebs im Oberthurgau.



3 Fragen



Gabriel Macedo, neuer Verwaltungspräsident von «BUS Oberthurgau».

«Mutig in die Zukunft»

Was reizt Sie an der neuen Aufgabe als Verwaltungspräsident von «BUS Oberthurgau»?

Die Ansprüche an den ÖV haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Es reizt mich sehr, diese Herausforderungen anzupacken und neue Konzepte gemeinsam mit den Kunden auszuprobieren, ohne dabei den Grundauftrag zu vernachlässigen.

«BUS Oberthurgau» feiert seinen 100. Geburtstag. Was ist in dieser Zeit passiert?

Gestartet sind wir 1921 mit zwei 18-plätzig, voll gummibereiteten, benzinbetriebenen Saurerfahrzeugen auf zwei Linien von Amriswil nach Muolen und Bischofszell. Heute stehen wir bei 18 Fahrzeugen, setzen uns mit

Fahrzeit mehr als halbiert

Vor 100 Jahren fuhr zum ersten Mal ein Bus zwischen Amriswil und Bischofszell (Bild unten). Er kam von der Firma Saurer und hatte 30 Pferdestärken (PS). Die Fahrzeit betrug 45 Minuten. Zum Vergleich: Die drei neuen Busse der Firma MAN (Bild links) verfügen über einen Hybrid-Antrieb und 330 PS. Für die Strecke benötigen sie nicht einmal mehr die Hälfte der Zeit.



der Elektrifizierung unseres Fuhrparks auseinander, beschäftigen über 60 Mitarbeitende und fahren vier eigene sowie zwei PostAuto-Linien. Wir transportierten im vergangenen Jahr etwa eine Million Passagiere und fuhren umgerechnet rund 28 Mal um die Welt.

Was braucht es, um weitere 100 Jahre Erfolg zu haben?

Ich bin überzeugt: Die Nachfrage nach dem ÖV wird es auch noch in 100 Jahren geben. Wir müssen aber unsere Angebote mutig, innovativ und selbstbewusst weiterentwickeln – ohne dabei die Verlässlichkeit und Bodenständigkeit zu verlieren.

Mehr über «BUS Oberthurgau» auf botg.ch

Ihre Auftritte sind filmreif

JANA GRÜTTER Manuela Schöb und Rolf Hürlimann fallen am Bahnhof nicht auf. Jeans, T-Shirt, Jacke, Rucksack – typische Pendler eben. Doch der Schein trügt: Sie sind zivil als Grenzwachter im Dienst. Das braucht Menschenkenntnis, starke Nerven und manchmal tierische Unterstützung.

Viertel nach zehn am Kreuzlinger Bahnhof. Der Interregio hält pünktlich. Manuela Schöb und Rolf Hürlimann steigen zu. Ihre erste Route führt sie nach Weinfelden. Im doppelstöckigen Zug teilen sie sich auf. Schöb übernimmt die untere, Hürlimann die obere Etage. Bei der verbindenden Treppe treffen sie sich wieder und werfen sich einen Blick zu: Die Luft ist rein. Was sich wie der Beginn eines Krimis anhört, ist für die beiden Grenzwachter Berufsalltag.

Schöb und Hürlimann sind hauptsächlich im Zug unterwegs. In ihrem Verantwortungsbereich liegt der Bahnverkehr in den Regionen Zürich, Basel, Luzern und Ostschweiz. Die Aufgaben im Zug seien die gleichen wie auf der Strasse. Neben der gewöhnlichen Zollkontrolle sind seit dem Beitritt der Schweiz zum Schengener Abkommen auch nationale Ersatzmassnahmen erforderlich. Zu diesen gehört die Schleierfahndung, die im Thurgau in grenzüberschreitenden oder grenznahen Zügen angewendet wird. Da Grenzkontrollen nicht mehr systematisch durchgeführt werden dürfen, verlagert sich die Kontrolle ins Landesinnere. Dies sei auch taktischer Natur: Laut Rolf Hürlimann denken viele, dass sie nach dem Grenzübertritt nicht mehr kontrolliert würden. Und genau da kommen die Grenzwachter zum Zug: «Weil man uns an der Grenze nicht sieht, heisst das nicht, dass wir nicht da sind.»

Unterstützung bieten in brenzlichen Situationen

Schöb und Hürlimann sind ein eingespieltes Team, auch wenn sie nicht immer gemeinsam unterwegs sind. Die Teams werden regelmässig neu zusammengestellt. Die Grenzwachter stehen aber immer mindestens zu zweit im Einsatz. Während der Kontrolle sei das sehr wichtig: «Einer spricht und einer

sichert», sagt Hürlimann. Über Blicke oder Textnachrichten verständigen sie sich. Nicht nur untereinander, sondern auch mit dem Zugpersonal arbeiten Grenzwachter eng zusammen. Beim Einsteigen melden sie sich für die geplante Strecke an. In brenzlichen Situationen unterstützen sie die Zugbegleiter: «Das passiert immer wieder», sagt Manuela Schöb. Die beiden Berufsgruppen tauschten sich laufend aus. Passagiere ohne Billett seien nämlich oft auch für die Grenzwaache interessant. Erfahrungswerte würden ihr dabei helfen, verdächtige Verhaltensmuster und Personentypen zu erkennen. Passt das Erscheinungsbild einer Person nicht zur Tageszeit oder Bahnstrecke, wird die 36-Jährige misstrauisch: «Das kann ein Grund sein, jemanden anzusprechen.» In der Freizeit lasse sich dieser prüfende Blick nicht ganz ausschalten. «Eine Coiffeuse schaut doch auch auf die Haarschnitte fremder Menschen», sagt Manuela Schöb mit einem Schmunzeln. Sie ist überzeugt: «Mein Risiko, Opfer eines Diebstahls zu werden, ist relativ gering, weil ich durch meinen Beruf sensibilisiert bin.»

Trotzdem sei es wichtig, auch mal abschalten zu können, ergänzt Rolf Hürlimann. «Arbeit hat es immer und überall.»

Ausrüstung ist gut versteckt

Die beiden Grenzwachter sind immer zivil unterwegs. Der Fokus ihrer Arbeit liegt im kriminalpolizeilichen Bereich. «Unsere Kreuzlinger Kolleginnen und Kollegen führen auch uniformiert Kontrollen in Zügen durch», sagt der 48-Jährige. So ergebe sich eine gute Mischung. Doch die zivile Kleidung trägt. Denn unter der Jacke versteckt sich die nötige Ausrüstung: Schusswaffe, Handschellen, Pfefferspray. Im Rucksack mitgeführt werden unter anderem ein Schlagstock, ein Fingerabdrucksensor und ein Dokumentenprüfgerät. Mit diesem kann die

«Weil man uns an der Grenze nicht sieht, heisst das nicht, dass wir nicht da sind.»



Manuela Schöb und Rolf Hürlimann führen im Regionalzug zwischen Kreuzlingen und Weinfelden eine Ausweiskontrolle durch.

Echtheit einer Identitätskarte verifiziert werden. Im Zug gibt es laut Manuela Schöb vor allem einen grossen Vorteil: «Fliehen ist praktisch unmöglich.» Trotzdem kann es zu gefährlichen Situationen kommen. Bei einer Durchsuchung von zwei Personen fand sie einst eine Pistole, versteckt im Hosenbund. Die Waffe konnte sie zum Glück sofort sichern und die Person der Polizei übergeben. Der Fall zeige aber auch, wie wichtig es sei, die Hände der Kundschaft stets im Blick zu behalten.

Schöb machte bei Kontrollen auch schon merkwürdige Funde: «Da lagen im Koffer doch tatsächlich tote Gürteltiere.» Was in Afrika eine Delikatesse sei, ist in der Schweiz verboten. Das sogenannte «Buschfleisch» wurde in diesem Fall umgehend entsorgt und die Schmugglerin gebüsst. Auch Rolf Hürlimann bleibt ein Fund besonders in Erinnerung: «Vier Kilogramm Kokain im Zug nach Schaffhausen, versteckt im doppelten Boden eines Koffers.» Der geschätzte Strassenwert dieser



Rolf Hürlimann untersucht mit dem Dokumentenprüfgerät die Echtheit einer Identitätskarte.



Den Fingerabdrucksensor verwendet Manuela Schöb, wenn sich ein Fahrgast nicht ausweisen kann.



Die Grenzwächter steigen in den nächsten Zug. Schmuggel auf Schienen sei eher selten, sagen sie.

Menge liege bei 400 000 Franken. Ein absoluter Klassiker ist laut Hürlimann, das im Ausland gekaufte Velo mit dem Zug über die Grenze zu nehmen, ohne es zu versteuern. Dennoch: Verglichen mit einem Strassenübergang komme Warenschmuggel im Zug selten vor, da die Transportkapazität beschränkt sei. Der ÖV sei indes eher migrationstechnisch interessant: Illegal Einreisende versuchten es häufig per Zug, weil die meisten von ihnen kein Auto besäßen. Ein grosser Teil der Arbeit bestehe deshalb darin, Ausweise und Aufenthaltsbewilligungen zu kontrollieren.

«Im Koffer lagen doch tatsächlich tote Gürteltiere.»

Zug überhaupt noch wo halten darf. Und es sei nicht immer klar gewesen, was in den eigenen Zuständigkeitsbereich falle oder eben nicht – «beispielsweise die Frage, wer sich um Maskenverweigerer kümmert.» Einige Aufgaben seien zudem neu hinzugekommen, insbesondere wegen den zwischenzeitlichen Einreisebeschränkungen während der Grenzschiessung im Frühling 2020. Die meisten Leute hätten die Regeln anstandslos akzeptiert. «Einige haben jedoch jedes

kleine Mauseloch gesucht, um die Grenze passieren zu können», sagt Rolf Hürlimann. «Und die Hartnäckigsten hatten meist die banalsten Gründe.» Dazu gehörte beispielsweise das Abholen eines Zalando-Päcklis. Nun habe sich die Situation normalisiert. Die grenzübertretenden Züge fahren wieder. Und mit ihnen wohl auch der eine oder andere «Kriminaltourist».

Mehr über das Berufsbild und die erlaubten Warenmengen bei der Einreise auf thurgaumobil.tg.ch

Auf den Kopf gestellt

Die Covid-19-Pandemie hat die Arbeit der beiden Grenzwachter zwischenzeitlich grundlegend verändert. Denn: Viele Züge waren zeitweise fast leer. «Unser Hauptklientel, die Kriminaltouristen, war nicht mehr da», sagt Schöb. Die Deutsche Bahn stellte ihren Betrieb zwischenzeitlich vollständig ein, während die Turbo Züge im Raum Schaffhausen die Grenze noch passierten. Immer wieder musste abgeklärt werden, welcher

Tierische Unterstützung

Die beiden Grenzwachter Rolf Hürlimann und Manuela Schöb haben bei ihren Touren keinen Spürhund dabei. Jedoch können Hunde jederzeit angefordert werden. «Beispielsweise bei Verdacht auf Betäubungsmittel», sagt Hürlimann. «Hundeführer tragen meistens eine Uniform, damit die Passagiere sofort erkennen, dass es sich um einen Diensthund bei der Arbeit handelt.» Der Deutsche Schäferhund auf dem Bild heisst Jaro und arbeitet mit seinem Herrchen in einem Spezialteam. Er ist auf das Auffinden von Betäubungsmitteln ausgebildet und wird auch als Schutzhund – also unter anderem zum Stellen von Täterinnen und Tätern – eingesetzt. Der Grenzwachter und sein Hund sind ein eingespieltes Team: Jaro lebt bei seinem Herrchen und zählt als Familienmitglied.



Peter Füglistaler lobt die Krisenorganisation im öffentlichen Verkehr.

«Bestehendes in Frage gestellt»

CYRILL RÜEGGER Neue Aboformen, mehr digitale Verkäufe: Im öffentlichen Verkehr (ÖV) gebe es derzeit durchaus positive Entwicklungen, betont Peter Füglistaler, Direktor des Bundesamts für Verkehr.

Herr Füglistaler, haben Sie aufgrund der Coronasituation keinerlei Bedenken, den ÖV zu nutzen?

Nein. Ich benütze den ÖV fast täglich. Das Schutzkonzept mit der Maskenpflicht als zentralem Pfeiler funktioniert sehr gut und verhindert Ansteckungen. Zudem bin ich geimpft.

Was unternehmen die ÖV-Unternehmen über die Maskenpflicht hinaus, um die Sicherheit der Fahrgäste zu gewährleisten?

Beispielsweise werden die Mitarbeitenden im ÖV aufgefordert, sich regelmässig die Hände zu waschen, und die Unternehmen reinigen ihre Fahrzeuge häufiger. Zudem gilt in Speisewagen die Zertifikatspflicht.

Es wird viel über den Passagierrückgang während der Pandemie berichtet. Entstehen umgekehrt auch Chancen für den ÖV?

Die Pandemie hat die ÖV-Unternehmen gezwungen, Bestehendes in Frage zu

stellen. So gibt es nun Versuche mit einem «Generalabonnement light» und sonstigen neuen Aboformen. Einzelbillets werden nicht mehr vom Buschauffeur, sondern zunehmend digital verkauft. Das sind durchaus positive Entwicklungen. Corona hat zudem dazu geführt, dass die Menschen ihre Freizeit eher in der näheren Umgebung verbringen. Das ist gerade in jenen Regionen eine Chance, in denen die ÖV-Unternehmen in die Tourismusangebote eingebunden sind. Die Thurgauer ÖV-Unternehmen sind diesbezüglich vorbildlich unterwegs.

Österreich geht mit dem Generalabo (GA) für umgerechnet nur 1200 Franken noch weiter. Ist ein solcher Schritt auch in der Schweiz denkbar?

Das ÖV-Angebot in der Schweiz ist deutlich besser als dasjenige in Österreich. Deshalb ist es richtig, dass auch das GA in der Schweiz mehr kostet. Es ist mit seinem heutigen Preis noch im-

mer sehr attraktiv und ein Argument, im ÖV klimafreundlich unterwegs zu sein.

Sie scheinen trotz der schwierigen Lage optimistisch in die Zukunft zu blicken.

Absolut, denn die Krisenorganisation im ÖV hat sehr gut funktioniert. Mit einem national einheitlichen Regime konnte und kann der ÖV auch in Pandemiezeiten kundenfreundlich betrieben werden.

Peter Füglistaler

ist seit 2010 Direktor des Bundesamts für Verkehr (BAV), das den ÖV in der Schweiz massgeblich mitgestaltet. Zuvor war er in verschiedenen Funktionen bei der SBB sowie bei der Eidgenössischen Finanzverwaltung tätig. Er ist 62 Jahre alt und wohnt in Wabern bei Bern.



Laub unter den Füßen, Schlösser im Blick

MARTIN JAKOB Wir wandern auf dem Schlossweg von Weinfelden nach Sulgen. Schlösser kommen vor. Aber vor allem bietet der Wechsel der Landschaften ein königliches Vergnügen – in allen vier Jahreszeiten.

Alle Wandertipps
auf thurgautomobil.tg.ch

Weinfelden – Ottoberg – Berg – Sulgen

Mittelthurgau Schlossweg

1. Etappe, Wanderzeit knapp fünf Stunden (inkl. Abstecher nach Donzhausen).

Beide Etappen:

rpg-mittelthurgau.ch

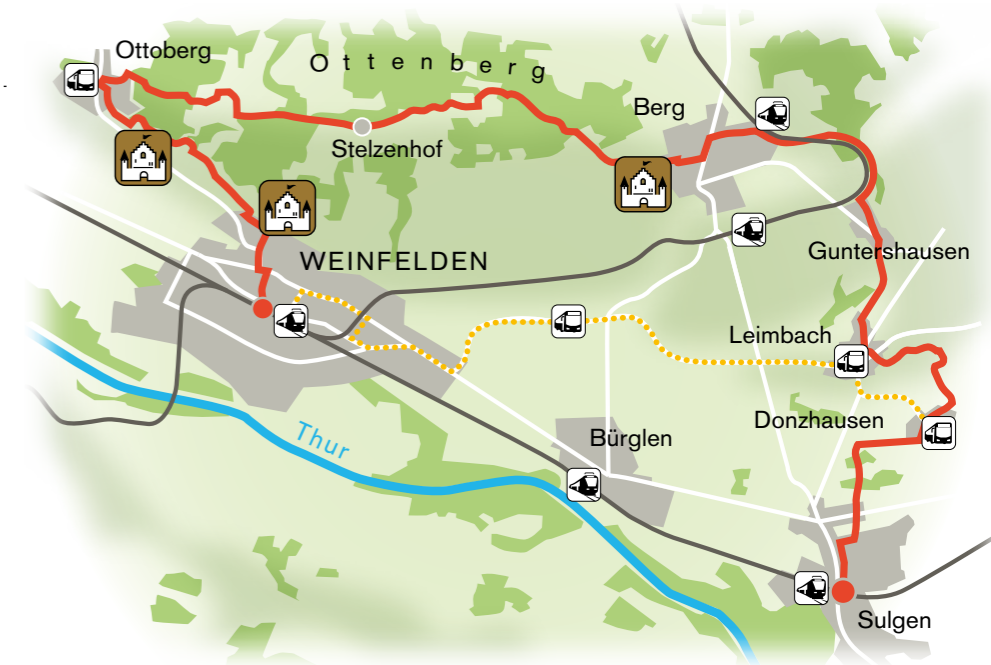
Rückreise nach Weinfelden:

Ab Leimbach oder Donzhausen

PostAuto-Linie 924, stündlich

(Sa/So alle 2 Stunden), ab Sulgen

S-Bahnen S5, S10



Was hat sich da die Regionalplanungsgruppe Mittelthurgau nur gedacht? Schlägt mit dem «Schlossweg» eine Wanderung von Weinfelden über den Ottenberg und über Sulgen nach Amriswil vor, die gut achteinhalb Stunden Fussmarsch bedeutet. So können wir doch niemanden plagen! 35 Kilometer – fast schon ein Marathon! Aber alles halb so wild. Und halb so lang, wenn wir die Strecke in zwei Etappen zerlegen. Die erste haben wir unter die Füsse genommen. Und entschuldigen uns zum Schluss bei den Regionalplanern. Denn fast fünf Stunden Wanderzeit sind zwar ordentlich lang, aber die vielen Eindrücke und Ausblicke entschädigen reichlich für die Mühe.

Warum die Route den Titel «Schlossweg» trägt, wird bereits beim Start in Weinfelden ein erstes Mal augenfällig. Erhaben thront Schloss Weinfelden über der Stadt. Seit 1972 ist die Anlage im Besitz der schwerreichen deutschen Familie von Finck – für gutes Geld saniert und hübsch gemacht, dem Zugang des niederen Volkes allerdings verschlossen. Da machen wir uns auch nicht die Mühe, bis zum Schloss hochzulaufen, sondern zweigen vorher streng links in Richtung Ottoberg ab!

Idyllische Rebberge

Den gelben Wanderwegezeichen folgend, begegnen wir immer mal wieder den traubenfarbigen Hinweisschildern vom Weinweg Weinfelden. Der besteht

Der Weinweg am Südhang des Ottenbergs ist eine eigene Wanderung wert – auch im Winter.

seit 2016 und hat sich seither zu einem touristischen Bestseller entwickelt. Wenn Sie also Wanderleuten begegnen, die mit Jutesäckli am Rücken unterwegs sind, seien Sie neidisch: Die haben nämlich die Lizenz zum Weintrinken gefasst und dürfen den Weinsafe knacken, der auf ihrem Rundweg liegt. Eine gute Idee für Ihren nächsten Ausflug! weinweg-weinfelden.ch Entlang unserer Route liegen die Weingüter der Ottenberg-Winzer, deren beste



Schloss Weinfelden, im Privatbesitz.



Schössli Bachtobel, Sitz eines Weinguts.



Schloss Berg, heute Altersresidenz.

Weine sich weit über den Thurgau hinaus einen Namen gemacht haben. Spitzenweine entstehen auch im Schlossgut Bachtobel. Die feinen Tropfen lassen sich – sofern nicht schon ausverkauft – online bestellen. Und, noch schöner: Das Biedermeierschloss Bachtobel kann man tageweise mieten – für eine gediegene Zeitreise zurück ins 18. und 19. Jahrhundert. Denn die gesamte Einrichtung entstammt dieser Zeit.
bachtobel.ch

Der breite Rücken des Ottenbergs
 Wer vom schönen Rücken redet, der auch entzücke, meint gewöhnlich die menschliche Figur damit. Wir aber reden vom Ottenberg: Hat man die Steigung vom malerischen Ort Ottenberg hinauf auf Plateau einmal hinter sich, geniesst

man die erhabene Lage des gemütlich breiten Bergrückens, lässt die Blicke zum Alpstein schweifen und zu den wilden Zacken der Churfürsten, bevor der Weg hinunter nach Berg führt. Dort steht gleich am westlichen Dorfrand die Schlossanlage aus dem 17. Jahrhundert, heute eine von der Tertianum-Gruppe geführte Altersresidenz. Das Schloss-Café ist öffentlich zugänglich und bietet einen schönen Blick auf den gepflegten Park. Ein Blick aufs Smartphone zeigt: bereits über 10 000 Schritte seit Weinfelden! Wenn das für Sie ein Grund wäre, die Wanderung hier abbrechen, haben Sie sogar die Wahl der Bahnstationen: Vom Schloss Berg aus sind die Haltepunkte Berg und Kehlhof praktisch gleich nah, und Sie fahren mit der S-

Bahn bequem zurück nach Weinfelden. Oder aber Sie nehmen den Rest der Route unter die Füsse, folgen ein Stück weit der Bahnlinie, um dann bei Guntershausen in sanftem Gefälle durch

Das Biedermeierschloss Bachtobel lässt sich tageweise mieten – eine gediegene Zeitreise!

Obstplantagen nach Leimbach zu gelangen, wo wir einen Abstecher nach Donzhausen herzlich empfehlen. Denn nach viereinhalb Stunden Marschzeit haben Sie sich ein Stück der himmlischen Kirschtorte im Café Schiess (siehe unten) doch wahrhaft verdient!

So macht Pause Freude

Forelle frisch vom Teich

Gasthaus Haldenhof, Ottenberg
Montag bis Sonntag 8.30–20 Uhr
gasthaus-haldenhof.ch
Gruppen bitte anmelden



Im Juli dieses Jahres war «Antrinkete» im Gasthaus Haldenhof. Wirt Hans Läubli führt stolz durchs umgebaute Bauernhaus, in dessen Ostflügel die neue Gaststube mit Küche Platz gefunden hat. Gegen Süden lädt die Terrasse zum Sonnenbad und zum Ausblick Richtung Alpen ein, und davor im Teich tummeln sich Forellen. Sie sind die Stars auf der Speisekarte des Haldenhofs, man kann sie gebraten oder bleu, als Filet oder Chnusperli geniessen, immer mit Frischegarantie. Und wer einen Wein

aus der Region geniessen möchte, bekommt die Eigengewächse des Haldenhofs serviert: den Ottenberger Blanc de Noir, den Pinot Noir oder den Vin Mousseux. Mit der Umstellung der bisherigen Buschwirtschaft auf einen Ganzjahresbetrieb hat sich Hans Läubli als passionierter Gastgeber einen Traum erfüllt, betreibt daneben aber weiterhin seinen Bauernhof mit Rebbau, Ackerbau, Geissen, Hühnern und Bienen. Nur mit der Viehwirtschaft hat er aufgehört. Eine Kuhglocke hat er dennoch weiter in Betrieb: Sie dient jetzt den Gästen draussen, um den Service herbeizuklingeln.

Perfekt, diese Kirschtorte!

Bäckerei Schiess, Café und Restaurant Löwen, Donzhausen,
Dienstag bis Freitag 6–19 Uhr, Sa/ So 6–18 Uhr, Montag geschlossen
baeckerei-schiess.ch
 Zugegeben: Wer auf dem Mittelthurgauer Schlossweg von Berg nach



Sulgen unterwegs ist, nimmt für den Abstecher nach Donzhausen einen kleinen Umweg in Kauf. Aber einen, der sich lohnt. Denn die Kirschtorte, die bei Familie Schiess auf den Teller kommt, ist einfach perfekt. Das Biskuit ist gerade so feucht, dass ein feiner Druck mit der Gabel ein Tröpfchen Kirschwasser austreten lässt, aber doch nicht so feucht, dass die Torte über Gebühr schnäpset. Und der Japonais-Boden ist fest, aber nicht zäh oder gummig. Hohe Schule! Seit fünf Generationen führt die Familie Schiess ihre Bäckerei mit Gaststube. Die Dorfbewohner schätzen die Bäckerei fürs feine Brot und treffen sich im heimeligen Café zur Pause, zum Stammtisch oder zu Vereinsanlässen. Für die exquisiten Confisérien reisen Kundinnen und Kunden aus grossem Umkreis an



Sportlerin Catherine Debrunner wird von ihren Schülern empfangen.

Ausflugstipp
 «Kreuzlingen ist immer wieder einen Ausflug wert. Die Region lässt sich gut mit dem Rollstuhl bewältigen, was für mich sehr wichtig ist.»

Spontaner reisen

JANA GRÜTTER Rollstuhlathletin Catherine Debrunner geniesst beim Fahren mit dem ÖV die vorbeiziehenden Landschaften. Fehlende Barrierefreiheit werde meist mit Hilfsbereitschaft wettgemacht.

Seitdem Catherine Debrunner ein eigenes Auto hat, benutzt sie den ÖV seltener. «Oftmals geht es mit dem Auto schneller, und wenn ich viel Gepäck habe, ist der Transport einfacher.» Was die 26-Jährige jedoch vermisst: Aus dem Fenster schauen und die Landschaften geniessen – ohne zu überlegen.

Nicht aufzuhalten
 Catherine Debrunner ist in Hüttlingen-Mettendorf aufgewachsen. Wegen eines Tumors an der Wirbelsäule braucht sie seit jeher einen Rollstuhl. Davon lässt sie sich jedoch nicht aufhalten: Als Achtjährige setzte sie sich zum ersten Mal in einen Rennrollstuhl. Heute gehört die Primarlehrerin, die mittlerweile im Kanton Luzern lebt, zu den Besten der Welt. Im letzten September holte sie an

den Paralympics in Tokio gleich zweimal Edelmetall: Bronze über 800 Meter und Gold über 400 Meter.

Achtung, Stufen
 Ausbaufähig sei der ÖV in Sachen Barrierefreiheit, betont Debrunner. Es gebe noch immer viele Perrons, die für Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer nicht zugänglich sind. Oder aber Züge mit Stufen. Sie habe gelernt, jeweils frühzeitig beim Kundenservice anzurufen, damit ihr mit einer kleinen Hebebühne in den Zug geholfen wird. «Ich wünsche mir, dass wir Rollstuhlfahrer in Zukunft weniger organisieren müssen und spontaner reisen können.» Dafür erlebe sie die meisten Leute als hilfsbereit und zuvorkommend – auch das ÖV-Personal. Die Primarlehrerin erinnert sich, dass

sie früher oftmals nicht darauf geachtet habe, ob die Züge barrierefrei sind. Also musste sie spontan Leute auf dem Perron bitten, sie hineinzutragen. «Das hat gut funktioniert. Manchmal braucht es einfach ein bisschen Mut.»



Auf Entdeckungsreise im Schlemmerparadies

CLAUDIA KOCH Im Thurgau lauert das Schlaraffenland hinter fast jeder Ecke. Das gilt auch im Winter. Wir stellen eine kleine, aber feine Auswahl vor.

Am Apfel führt im Thurgau kein Weg vorbei. Und das ist gut so. Was sich aus der kernigen Frucht alles zaubern lässt, zeigt ein Besuch auf der Öpfelfarm in Steinebrunn. Das ist durchaus wörtlich zu verstehen, denn: Familie Kauderer bietet auch Betriebsbesichtigungen an. Den Thurgau auf seine Äpfel zu reduzieren, wäre trotzdem verfehlt. Das wird am Bahnhof in Bernrain erlebbar: Wer hier aussteigt, wird von einem süssen Duft empfangen. Im vergangenen Sommer eröffnete Chocolat Bernrain gleich nebenan das Café Stella, zu dem ein grosser Verkaufsladen gehört. Ein Stockwerk tiefer blickt man direkt in die Produktion.

Bier entstand in der Waschküche
Wem die Lust nach etwas Kräftigem steht, das goldgelb bis dunkelbraun im Glas glänzt, der ist im Thurgau sehr gut aufgehoben. Zahlreiche Mikrobrauereien sind hier angesiedelt. Zu ihnen gehören die Barfuss-Brauerei in Schönholzerswilen und die Pilgrim Brauerei im Kloster Fischingen. Erstere hat ihren Ursprung in einer privaten Waschküche. Heute kombiniert Biersommelière Karin Patton das Barfuss-Bier bei Events mit passenden regionalen Häppchen. Im Kloster Fischingen lassen sich derweil Bier- und Barockkultur verbinden.

Auch Öl lässt sich degustieren
Hochprozentiger geht es in der Macardo Swiss Distillery in Amlikon-Bissegg zu und her. Die Käserei mit Schweinestall wurde 2020 zu einer hippen Destillerie mit Bar, Eventraum sowie «Bed and Breakfast» umgebaut. Weiter im Westen – genauer gesagt in Hüttwilen – tüftelt die Mosterei Bussinger an neuen Getränken. Natürlich meist mit Äpfeln, aber nicht immer mit Alkohol. Im benachbarten Lanzenneunforn stellt Familie Kressibucher seit 1998 kalt gepresste Öle und weitere Delikatessen her. Für die Wintermonate ist zweimal pro Woche ein «Hofgeflüschter» geplant, bei dem man

bei einer Degustation mehr über die Öl-Produktion erfährt. Überraschen dürfte, dass im Thurgau rund 160 Winzerinnen und Winzer am Werk sind. Bei dieser Vielfalt kann es hilfreich sein, sich von Petra Soller einen Überblick verschaffen zu lassen: Unter dem Label «Weinfach» organisiert sie Degustationen und Touren quer durch den Kanton. Und natürlich gibt es viele weitere Genussmanufakturen, Hofläden und Restaurants zu entdecken. Am besten einfach in den ÖV steigen und losfahren!

Genussziele im Überblick

Viele Thurgauer Genussmanufakturen lassen sich auch im Winter entdecken – zum Beispiel bei einer Führung, einer Degustation oder einem interaktiven Kurs. Die folgende Auswahl steht stellvertretend für die vielfältigen Schlemmerdestinationen.

Chocolat Bernrain Kreuzlingen Bernrain

swisschocolate.ch
Di bis Di 9–18.30 Uhr
und Sa 9–17 Uhr
ÖV: S14 Weinfelden–Konstanz,
Haltestelle Kreuzlingen Bernrain
oder Bus 902.

Öpfelfarm Steinebrunn

oepfelfarm.ch
Mi- und Fr-Nachmittag
13.30–17.30 Uhr und Sa 8–12 Uhr
ÖV: S8 St. Gallen–Schaffhausen,
Haltestelle Steinebrunn oder
Bus 941.

Barfuss-Brauerei Schönholzerswilen

barfuss-brauerei.ch
ÖV: Bus 722 Weinfelden–Wil,
Haltestelle Schönholzerswilen
Hagenbuch.

Pilgrim Brauerei Kloster Fischingen

pilgrim.ch
Di bis Di 8–12, 13–17 Uhr
und Sa 10–16 Uhr
ÖV: Bus 734 Wil–Fischingen,
Haltestelle Kloster.

Macardo Distillery Amlikon-Bissegg

macardo.ch
Mi bis Fr 13.30–18.30 Uhr,
Sa 10–17 Uhr und So 13–17 Uhr
ÖV: Bus 838 Frauenfeld–Weinfelden,
Haltestelle Fimmelsberg Kreuz.

Naturöl Kressibucher Lanzenneunforn

kressibucher-shop.ch
ÖV: Bus 826 Frauenfeld–Steckborn,
Haltestelle Lanzenneunforn Dorf.

Mosterei Bussinger Hüttwilen

mosteria.ch
Di 16–19 Uhr und Sa 8–14 Uhr
ÖV: Postauto 823 Frauenfeld–Diessenhofen,
Haltestelle Hüttwilen Zentrum.

Weinfach Amriswil

weinfach.online
Weinführungen, Degustationen
und Weinkurse mit Petra Soller.

Mehr
Anregungen finden
sich auf
[thurgau-bodensee.ch/
geniessen](http://thurgau-bodensee.ch/geniessen)



Von Zürich aus sind viele europäische Destinationen per Nachtzug erreichbar.

Ökobilanz im Schlaf verbessern

JANA GRÜTTER Nachtzüge sind gefragt. Das zunehmende Umweltbewusstsein spielt dabei eine wichtige Rolle. Die SBB nimmt deshalb neue Destinationen ins Visier.

Hamburg, Berlin, Wien, Graz, Budapest, Prag, Zagreb: Mit diesen Destinationen ist der Bahnhof Zürich schon heute der zweitgrösste Nachtverkehrshub in Europa. Nur in Wien starten und enden mehr Nachtzüge. Nun verstärkt die SBB die Zusammenarbeit mit den Österreichischen Bundesbahnen und baut das Netz weiter aus. Bis 2025 sollen auf insgesamt zehn Routen 25 Zielorte angefahren werden. Geplant sind zum Beispiel neue Strecken nach Rom und Barcelona sowie direkte Verbindungen nach Amsterdam, Leipzig und Dresden.

30 000 Autos «eingespart»

Gemäss SBB ist die Nachfrage nach Nachtzügen stark angestiegen. Die Coronapandemie habe daran ihren Anteil –

nicht zuletzt, weil Fliegen zeitweise gar nicht möglich war. Zudem habe das Umweltbewusstsein weiter zugenommen. Der Aufwärtstrend sei allerdings schon vor der Pandemie spürbar gewesen. Nach Schätzungen der SBB spart der heute bestehende Nachtzugverkehr ab der Schweiz jährlich 50 000 Tonnen Kohlendioxid (CO₂) ein. Zum Vergleich: Das entspricht ungefähr dem Ausstoss von 30 000 Autos. Jeder Fahrgast der SBB kann seinen Beitrag für die Umwelt übrigens selber ermitteln: Der Onlinefahrplan der SBB enthält einen Umweltrechner, der den Energieverbrauch sowie den CO₂-Ausstoss der Fahrt berechnet und mit dem Flug und der Autofahrt vergleicht.

Nicht alles ist «Grün»

Der frühere SBB-Chef Benedikt Weibel bremst die Euphorie in seinem neuen Buch ein wenig. Er gibt zu bedenken, dass die Nachfrage nach Nachtzügen saisonal stark variere. Zudem stünden die Züge tagsüber wortwörtlich auf dem «Abstellgleis». Er ist indes überzeugt, dass ein rentabler Nachtzugbetrieb möglich sei: Dafür müsse innovatives Rollmaterial entwickelt werden, das für den Tagesverkehr umgerüstet werden kann.

Fakt ist, dass die Nachtzüge der SBB keine grossen Zusatzeinnahmen einbringen. Ein Blick auf die Bilanz der nächtlichen Fahrten greife allerdings zu kurz, sagt der aktuelle SBB-Chef Vincent Ducrot. Es müsse immer auf das ganze Paket geachtet werden. Wer im Nachtzug anreise, nutze nämlich meist auch tagsüber den ÖV.

Über Nacht an die Nordsee

Mit der gestiegenen Nachfrage sind auch rund um den Thurgau neue Nachtzug-Verbindungen entstanden. Im Sommer 2021 fuhr erstmals der Nacht-

express direkt von Konstanz und Radolfzell auf die Nordseeinsel Sylt und zurück. Die Strecke sei gut ausgelastet gewesen, sagt Sprecherin Meike Quentin. Nächstes Jahr komme Basel als Destination hinzu. Die Saison startet im Mai. nachtexpress.de



Zingg übergibt an Zollinger

Über 20 Jahre lang war Urs Zingg für die Abteilung Öffentlicher Verkehr des Kantons Thurgau tätig. Zu seinen Hauptaufgaben zählten die Planung und Umsetzung des Busangebots im Thurgau. Zudem war er für das thurgautomobil-Magazin verantwortlich. Ende Oktober ging Zingg in Pension. Sein Nachfolger ist der diplomierte Tourismus- und Raumentwicklungs-experte Daniel Zollinger. Er arbeitet bislang beim Kanton Schaffhausen für die ÖV-Koordinationsstelle. *pd*



Daniel Zollinger und Urs Zingg.

Blick hinter die Kulissen

Die grösste und modernste Werft am Bodensee befindet sich in Romanshorn. [Thurgautomobil und die SBS Schifffahrt AG laden die Leserinnen und Leser zu einer 90-minütigen Werftführung ein am Mittwoch, 12.1. und am Samstag, 15.1.2022.](#)

Besammlungen sind jeweils um 13.45 Uhr bei der SBS Werft, Friedrichshafnerstrasse 49, Romanshorn. Preis pro Person: 10 Franken, in bar vor Ort zu bezahlen. Es besteht Zertifikatspflicht. [Anmeldung obligatorisch bis 3. Januar 2022:](#) E-Mail mit Name und Adresse an info.oev@tg.ch oder per Telefon an 058 345 54 71.



Im Winter herrscht Hochbetrieb.



Bis zu 50 Prozent lassen sich mit den neuen Sparbilletten von Ostwind einsparen.

Günstigere Tickets für die Ostschweiz

Auf nationaler Ebene sind sie bekannt. Ab dem Fahrplanwechsel am 12. Dezember 2021 gibt es sie neu auch innerhalb des Tarifverbunds Ostwind: die Sparbillette.

«Sparbillette bieten eine Möglichkeit, den öffentlichen Verkehr aktiv zu lenken», sagt Werner Thurnheer, Geschäftsführer des Tarifverbunds Ostwind. Die vergünstigten Tickets würden ausserhalb der Hauptverkehrszeiten auf verschiedenen Bus- und Bahnstrecken angeboten. «Mit ihnen lassen sich im Vergleich zum Normalpreis bis zu 50 Prozent einsparen.» Angeboten werden die Sparbillette zunächst während einer zweijährigen Pilotphase.

Je früher, desto günstiger

Zielgruppe seien preisbewusste Kundinnen und Kunden, die von wenig ausgelasteten Verbindungen profitieren möchten sowie neue Kundinnen und Kunden. Werner Thurnheer ist nämlich überzeugt, dass mit dem neuen Ange-

bot mehr Menschen zum Umstieg in den öffentlichen Verkehr motiviert werden können. Wichtig zu wissen: Sparbillette sind nur für die exakt gewählte Verbindung gültig und nicht übertragbar. Erhältlich sind sie ab dem 12. Dezember über die Webshops von Ostwind, Südostbahn und SBB sowie über die SBB Mobile-App. Sie sind frühestens 60 Tage und bis spätestens eine Stunde vor Reiseantritt kontingentiert verfügbar. «Wer früh kauft, fährt günstiger», erklärt Thurnheer.

Preise nicht erhöht

Die Sparbillette sind nicht die einzige Neuheit beim Tarifverbund Ostwind: Kinder unter sechs Jahren konnten bislang in Begleitung Erwachsener gratis reisen. Neu ist das auch ohne Begleitung möglich. Die allgemeinen Ticketpreise werden von Ostwind hingegen nicht angepasst, obwohl die Covid-19-Pandemie laut Werner Thurnheer zu massiven Einnahmeausfällen geführt hat.

Weitere Infos zum Fahrplanwechsel 2021 auf thurgautomobil.tg.ch



Berg

Einwohner

3420

Fläche

13 km²

ÖV-Haltestellen

3

«Vielfältiges Angebot,
attraktive Lage: Berg
ist auf der Höhe!»

Thomas Bitschnau,
Gemeindepräsident

Entdecken
Sie auf Seite 8
den Mittelthurgauer
Schlossweg!

Berg